

die Wiltzer und die Clausener Periode fällt. Rodange war wieder in Echternach, nicht weit von seinem Heimdorfe, ansässig und wird wohl oft von dort aus nach Waldbillig gewandert sein. Kindheits- und Jugenderinnerungen wurden von neuem in ihm wach. Die Muttererde hatte ihn wieder, nachdem er die Städte, mit ihrem «Qualm, der nach faulem Atem riecht» gesehen hatte. Wohl waren es nur die größeren Industrieorte Fels und Wiltz gewesen, in denen er gelebt hatte. Aber er sah, wie dieses Leben den alten bäuerlichen Geist zerstörte. In Echternach und Waldbillig fühlte er wieder mächtig den Natur- und Landschaftszauber auf sich einwirken, der seine ganze Jugend beherrscht hatte, und den er in seinen deutschen Gedichten immer wieder besungen hatte. Das Glück des Landmanns, die Gefahren der steigenden Industrialisierung traten ihm lebhaft vor Augen. Wir dürfen nicht vergessen, daß auf die großen politischen Ereignisse der Jahre 1867-1871 die politisch ruhige, aber geschäftlich fiebernde Gründerperiode gefolgt war, die Rodange im Herzen ebenso zuwider sein mußte wie das politische Intrigenspiel der vorhergehenden Zeit. Er wurde zum Lobredner der Vergangenheit, zum Sänger des Landlebens. Wenn er von Echternach, Bollendorf oder Grundhof, wo er beschäftigt war, nach Waldbillig herüberwanderte und mit den Bekannten seiner Jugend Dorfangelegenheiten und Dorfschicksale besprach, so wurde ihm das Dorf zu einer kleinen Welt, die er jetzt kritisch überblickte. Alle die Häuser der Heimat, ihre Menschen und deren Geschicke verzeichnete er in seine Notizen. Die Verbesserungen der landwirtschaftlichen Methoden, Geräte und Verkehrsmittel lagen ihm am Herzen. So verwertete er dieses neue, starke Erleben zugleich in seiner «Chronik» und im «Le'weckerchen». Beide sind von 1873 bis 1874 in seinem Geiste geboren und wohl auch notizenhaft verzeichnet worden. In den Jahren 1875 und 1876, in den Mußestunden der Krankheit, wurden sie end-